

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“  
(Zeitungspreisliste Nr. 7368)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 25 Pfennige** vierteljährlich mit Bestellgeld.



**Anzeigen**

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., totale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3257.

Abrensburg, Sonnabend, den 23. Juni 1900.

23. Jahrgang.

Hierzu: „Illustrirtes Sonntagsblatt“

## Schleswig-Holstein.

**§ Kreis Stormarn.** In einer den sämtlichen Schulaufsichtsbehörden der Provinz zur Kenntnissnahme und Nachachtung mitgetheilten Spezialverfügung hat die Königl. Regierung den Grundlag ausgesprochen, daß die Teilnahme Erwachsener am Tanz bei den veranstalteten jährlichen Kinderfesten ausgeschlossen und eine Fortsetzung des Tanzes seitens Erwachsener nach Schluß des Kinderfestes nur auf Grund einer dem Wirth erteilten bezüglichen besonderen Erlaubnis der Polizeibehörde statthaft sei. Da aber ein solcher Anschluß einer Tanzlustbarkeit für Erwachsene an das Kinderfest, bei welcher die Kinder sich voraussichtlich in Begleitung ihrer Familien größtentheils beteiligen werden, mit den Absichten der an sämtliche Polizeibehörden ergangenen Verfügung der Schlesw.-Holst. Regierung vom 21. November 1848 nicht vereinbar ist, so sind gemäß Anweisung der Königl. Regierung die Polizeibehörden beauftragt, eine derartige Erlaubnis in jedem Falle zu versagen.

**\* Abrensburg, 22. Juni.** Bei dem gerichtlichen Zwangsverkauf des auf den Namen des Küpers W. König, jetzt in Wandsbek, eingetragenen Grundstücks, Haus mit Garten, an der Lohse hier selbst, blieb Herr Kaufmann P. Tadditen hier mit 4300 Mk. am Meistgebot.  
\* Wir veröffentlichen vor einigen Tagen eine Notiz, nach der Herr Gutsbesitzer Ehlermann in Wulfsfelde vermuthlich durch finanzielle Schwierigkeiten in den Tod getrieben worden sei. Dem gegenüber wird dem „S. C.“ mitgetheilt, daß schon die in dem Nachlaß vorgefundenen liquiden Mittel hinreichen, um alle vorhandenen Schulden zu bezahlen und die weitere Bewirthschaftung des Rittergutes Wulfsfelde zu sichern. Die That des Verstorbenen ist vielmehr auf geistige Ernterantung zurückzuführen, die auch seine frühere hervorragende Arbeitskraft untergraben und ihn schon seit Monaten außer Stand gesetzt hat, die laufenden Geschäfte zu bewältigen. So kam es, daß zahlreiche Briefe und Rechnungen seit längerer Zeit uneröffnet, zum Theil unersichtlich geblieben sind. Auf diesen Umständen ist voraussichtlich die erwähnte Vermuthung zurückzuführen.

\* Vielfach waren die Aufmerksamkeiten, welche dem Ehepaare Ph. Moses hier gestern am Tage ihrer goldenen Hochzeit gewidmet wurden. Früh am Morgen brachte der „Männer-Gesang-Verein“ ein Ständchen, Glückwünsche und Gratulationen liefen in großer Zahl ein. Nachmittags vereinigte sich ein feierlicher Kreis von reichlich 70 Personen zu einer solennen Feier in „Schadendorff's Hotel“, die in stimmungsvoller Weise verlief. Am Auftrage der Invaliden-Stiftung der Herzogtümer in Altona für Veteranen der Schleswig-holsteinischen Armee von 1848/51 überreichte der Gemeindevorsteher dem Ehepaare mit den herzlichsten Glückwünschen eine Ehrengabe von 50 Mk.

\* Der unter dem Verdacht der Brandstiftung in Hoisbüttel verhaftete Dienstknecht hat nunmehr seine That eingestanden. Nach seiner ersten Verhaftung wurde er, da er bei einem Verhör die That leugnete und sonstiges belastendes Material gegen ihn nicht erbracht war, aus dem hiesigen Gefängnis wieder entlassen. Bei seiner Rückkehr nach Hoisbüttel wurde er jedoch auf Veranlassung des Amtsvorstehers abermals verhaftet, demgegenüber der Verhaftete denn auch eingestand, die beiden Gebäude in Brand gesteckt zu haben. Der Brandstifter wurde daher noch am Mittwoch Abend in das hiesige Gefängnis wieder eingeliefert.

\* In der Nacht zum Donnerstag um 2 1/2 Uhr brannte in Meißdorf das Haus des Rättners Friedrichs nieder. Da die Bewohner im festen Schlafe lagen, aus dem ein Anabe erst erwachte, als durch die Hitze die Fenster sprangen, wurde von dem Inventar

wenig gerettet, ein Pferd kam in den Flammen um. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt.

\* Die Novelle zum Krankenversicherungsgesetz, die den Reichstag in seiner nächsten Session beschäftigen wird, handelt in erster Linie von der Verlängerung der gesetzlichen Dauer der Unterstützung seitens der Krankenkassen auf 26 Wochen. Es sollen aber gleichzeitig andere Bestimmungen des bestehenden Gesetzes auf Grund der gemachten Erfahrungen abgeändert werden. Um hierfür eine feste Grundlage zu gewinnen, hat der preussische Handelsminister den Provinzialbehörden eine Reihe von Fragen zur gutachtlichen Beantwortung vorgelegt, die sich u. A. auf die eventuelle Erweiterung des Kreises der Versicherungspflichtigen, die Ausdehnung des Versicherungszwanges und die freie Arztwahl beziehen.

\* **Trittau, 20. Juni.** Von einem schönen Zuge treuer Geschwisterliebe der sich in diesen Tagen hier ereignete, können wir heute berichten. Am Sonntag suchte nämlich der vor 32 Jahren nach Amerika ausgewanderte Bruder der Wittwe Frau Wellmann seine Schwester auf. Die erste Begegnung der Geschwister war eine recht fremdartige, da Frau W. ihren Bruder nicht erkannte und dieser sich als den Freund ihres in Amerika lebenden Bruders bezeichnete. Man kann sich die Ueberraschung und Freude denken, als die Schwester dann erfuhr, daß der seit 32 Jahren in Amerika lebende Bruder nun vor ihr stehe. Herr Willhöft, so heißt derselbe, hatte in den ersten Jahren nach seiner Auswanderung schwer arbeiten müssen und hat sich nun ein bedeutendes Vermögen erworben. Da sollte seine Schwester nun auch bessere Tage sehen und er schenkte ihr zunächst 500 Mark, mit dem Versprechen, auch in Zukunft ihrer nicht vergessen zu wollen. Im Oktober d. J. wird Herr W. mit seiner Familie Deutschland wieder verlassen.

\* Der Bau des neuen Schulhauses in Holst. Samfelde schreitet rüstig vorwärts und ist bereits gerichtet.

\* **Südliches Stormarn, den 20. Juni.** Ost-Steinbek, wo am Sonntag sämtliche Gebäude des Hufners Heiner Kragmann abbrannten, ist seit Jahren von Feuersbrünsten schwer heimgesucht worden. Sämtliche vier Hufner, deren Gebäude bei dem großen Brande vom 2. Oktober 1878 durch Feuer zerstört wurden, haben inzwischen abermals Brandschaden erlitten. In das Wohnhaus des Hufners Westphal, früher Griem, schlug am 13. Mai 1884 der Blitz, die W. Kragmannsche Stelle brannte am Charfreitag 1887 ab, das A. Behnische Gewese wurde im Mai d. J. durch Feuer zerstört und nun ist, wie berichtet, die Heiner Kragmannsche Stelle wieder diesem Schicksal verfallen. Seit dem 29. September 1874, wo der Blitz in die alte Gastwirthschaft des Hufners Siemers, das älteste Gebäude der Gegend, schlug, sind in Ost-Steinbek über 10 Feuersbrünste vorgekommen.

\* **Utrahstedt, 22. Juni.** Laut Bekanntmachung des Schull collegiums liegt die hiesige Schulrechnung für 1899 bei Herrn Schulrechnungsführer L. Buchwald 14 Tage lang zur Einsicht aus.

\* Unter Betheiligung von 125 Personen unternahm am Mittwoch die Militärliche Kameradschaft von Mt-Nahstedt, Tonnedorf und Umgegend einen Sommerausflug nach Cranz a. d. Elbe. Um 1/10 Uhr erfolgte die Abfahrt mittels Extra-Dampfers, unter Begleitung einer Musikkapelle, von den St. Pauli Landungsbrücken. Nachdem das Mittagessen im Lokale des Herrn Schwarz eingenommen war, vergnügte man sich während des Nachmittags bei Preislegeln und Tanz bis zur Rückkehr, die um 9 Uhr erfolgte. Mit dem letzten Zuge trafen die Theilnehmer in vergnügter Stimmung hier wieder ein.

\* **Aus der Umgegend, den 20. Juni.** „Nacht tritt der Tod den Menschen an!“ Das sahen wir auch bei dem ca. 17-jährigen Sohne des Gastwirths Adolf Reher aus

Wandsbek, welcher bei seinem Onkel, dem Landmann S. Hohmann in Stapelsfeld, diensteist war. Er fiel vor einigen Tagen aus der Bodenlute und erlitt einen Schlüsselbeinbruch und eine Gehirnerkütterung, an deren Folgen er gestorben ist.

**Nordschleswig, 18. Juni.** Ein Unglücksfall ereignete sich gestern Vormittag auf der Flensburger Kreisbahn. In Glüdsburg ist es seit längerer Zeit Brauch, daß jeder Zug, der durch den Flecken fährt, zwecks Vermeidung von Unglücksfällen von einem Manne begleitet wird, der fortwährend Glödensignale zu geben hat. Gestern hatte dies Amt vertretungsweise ein Mann von der dortigen Stredenkolonne auszuüben. Bei dem Aufspringen auf die Maschine hatte er das Unglück, einen Fußtritt zu thun, wobei er unter den Zug gerieth und ihm beide Beine unmittelbar am Unterleib abgefahren wurden. Der Bedauernswerthe gab bald darauf seinen Geist auf.

### Kleine Mittheilungen.

\* Herr Gutsbesitzer von Winterfeld hat sein Gut Frauenholz an den Herrn Amtsvorsteher und Gutsbesitzer Fr. v. Hedemann-Horspelen in Deutsch-Nienhof, Kreis Rendsburg verkauft.

\* In Heiligenhafen wurde der Kassirer des dortigen Kreditvereins, Peterien, wegen Verdachts der Unterschlagung verhaftet und über sein Vermögen das Konkursverfahren eröffnet.

\* Der 20. Provinzial-Schmiede- und Schlosser-Verbandsstag, der dieser Tage in Kellinghusen abgehalten wurde, beschloß, den nächstjährigen Verbandstag in Segeberg stattfinden zu lassen.

\* Die 9-jährige Tochter eines Arztes in Hadersleben setzte ihre 14-jähr. Schwester auf eine breite Fensterbank, um für dieselbe eine Puppe zu holen; dabei ist aber wohl der lose angelegte Fensterflügel aufgestoßen und die Kleine vom zweiten Stock hinabgestürzt. Sie starb alsbald darauf.

\* Große Heiterkeit erregte am Sonntage bei den Passanten auf der Chaussee zwischen Haltenbeck und Kelling ein Hund. Man hatte nämlich dem Köter über sein Hintertheil eine Art Badchose gezogen, auf welcher in großen Buchstaben die Worte prangten: „Der Heinz!“

\* Bei der am Sonntag in Dithmarschen stattgefundenen Wahl eines Pastors für die dortige neue Kirchengemeinde wurde Pastor Schröder aus Kellinghusen mit 101 Stimmen von 173 Stimmberechtigten gewählt.

\* Der wegen Sittenverbrechens mit Kindern zu einem Jahre Gefängnis verurtheilte Schneidermeister Koeller in Wesselburen ist im Wiederaufnahmeverfahren von der Kieler Strafkammer freigesprochen worden, nachdem er fünf Monate der Strafe verbüßt hatte.

\* Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich vor einigen Tagen in Hadersleben. Die Wittwe des Küsters Hansen wollte von ihrer in der ersten Etage sich befindlichen Wohnung sich nach unten begeben, stürzte die Treppe hinunter und verletzte sich dabei so sehr, daß sie bald nachher starb.

### Lübeck.

Die Gäste der Lübecker Festtage folgten am Sonntag einer Einladung der Lübecker Handelskammer zur Fahrt auf dem Dampfer „Willkommen“ durch die Trave nach Travemünde. Unter ihnen befanden sich der Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums Dr. v. Miquel, die Minister Frhr. v. Rheinbaben, v. Thülen, Frhr. v. Hammerstein-Boxten und Bresfeld, Staatssekretär v. Poddieleski sowie die Oberpräsidenten v. Bötticher und v. Köller. Im Kurhaus von Travemünde fand ein Festmahl statt, bei dem der Präsident Fehling das Hoch auf den Kaiser ausbrachte, in dem er den Kaiser als Förderer einer großen wirtschaftlichen Politik feierte. Es folgte eine große Anzahl weiterer Ansprachen, darunter solche vom Stadtrath Kempf-Berlin, von Boermann-Hamburg und von Vertretern Bremens und Wiborgs. Starke Beifall fand eine längere Rede des Landwirtschaftsministers

Frhr. v. Hammerstein, der ausführte, er habe sich gern an den Bestrebungen betheiligte, die Verbindung zwischen Osten und Westen enger zu knüpfen. Der Kaiser habe s. Zt. versprochen, für die Ausführung dieses großen Projectes die Garantie zu übernehmen. (Bravo.) Man werde trotz aller Schwierigkeiten mit einer solchen Bundesgenossenschaft mit so begeisterten Mitarbeitern siegreich aus diesem Kampfe hervorgehen. Die Hansestädte hätten durch Förderung der Moor- und Haidekultur ein anderes Verhältniß für alle Kulturaufgaben bewiesen. Andererseits müsse er als Agrarminister sagen, daß die Landwirtschaft unseres Vaterlandes nicht mehr die Aufgabe einfacher Landkultur habe. Sie habe sich zu einer Industrie ersten Ranges entwickelt und müsse noch immer industrieller werden. Der Landwirth müsse vom Kaufmann lernen. Alle produktiven Gewerbe im Vaterlande müßten vereint ihre Kräfte anspannen um im internationalen Kampfe der Völker ihre volle wirtschaftliche Kraft zu entwickeln. Für alle produktiven Gewerbe komme zunächst der inländische Markt in Frage und müsse gepflegt werden. Der künstlich großgezogene Antagonismus zwischen den produktiven Ständen dürfe nicht vermehrt, sondern müsse vermindert werden. Der Minister erhob schließlich sein Glas auf die drei großen Handelssemporien, auf die Deutschland stolz sei, auf Lübeck, Hamburg und Bremen. (Beifall und Handklatzchen.) Nachdem noch Glückwunschtelegramme der Handelskammern von Wien und Budapest verlesen waren, toastete Minister von Thülen auf die abwesenden Damen und erwähnte bezüglich des Kanals unter stürmischem Beifall den Ausspruch: „Gebaut wird er doch!“ Das schloß an das Festmahl anschließende Fest am Strande nahm einen schönen Verlauf.

### Neueste Nachrichten.

Aus China melden amtliche japanische Berichte, Admiral Seymour sei in Peking angekommen, das diplomatische Korps sei unverfehrt. Die Fremdenniederlassung in Tientsin sei am 18. eingekerkert worden. Die vereinigten europäischen Truppen kamen nach mühevoller Marsche am Sonntag Nachmittag in Peking an. Unterwegs wurden sie fünf Mal von Chinesen, die auch etwas Kavallerie hatten, angegriffen. Die Chinesen, die schlecht bewaffnet waren, fielen mit großer Tapferkeit, ihre Verluste werden auf 500 Tode geschätzt, die der Europäer werden nicht angegeben.

Ein in Berlin eingegangenes Telegramm des Chefs des deutschen Kreuzergeschwaders meldet, daß der Zustand der Verwundeten befriedigend ist. Aus dem Inhalt des Telegramms ist zu schließen, daß ein vorher abgegangenes Telegramm über den Kampf bei Taku verloren gegangen ist.

In Schanghai soll die Meldung eingelaufen sein, daß bei dem Kampfe bei Taku der Kapitän Lans vom „Albis“ gefallen und Kapitänleutnant Kühne verwundet worden sei. In Berlin liegt keine Bestätigung der Nachricht vor.

Kiel, 21. Juni. Die nunmehr beendete ärztliche Untersuchung der Mannschaften beider Seebataillone hat ergeben, daß 1600 Leute für die Auffüllung beider Bataillone auf kriegsmäßige Stärke erforderlich sind. Dieser Bedarf wird durch Freiwillige aus dem IX. Armeekorps gedeckt. Die Mannschaften werden voraussichtlich am Sonnabend Abend in Kiel respective in Wilhelmshaven eintreffen.

Wie weiter aus Kiel berichtet wird, sind dort sämtliche einberufene Dispositions-Urheber des Seebataillons eingetroffen. Bis morgen Abend treffen 500 Freiwillige der Landarmee ein. Es sind keine Reservisten eingezogen. 1000 Mann gehen nach Wilhelmshaven ab und schiffen sich auf einem Lloyd-Dampfer ein. Annähernd 200 Mann werden vom Panzerkreuzer „Fürst Bismarck“ befördert werden.

Aus Oldenburg ist eine Batterie in Stärke von 140 Mann nach Wilhelmshaven beordert worden.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

# Johannes Gutenberg, zur 500. Wiederkehr des Geburtstages des Erfinders der Buchdruckerkunst.

In Mainz wurde am 24. Juni 1400 Johannes Gutenberg geboren, sein wirklicher Name war Johannes oder Henne Gensfleisch von Sorgenloch, er nahm jedoch den Namen seiner Mutter, Gutenberg, an. Die Ehre, Erfinder der Buchdruckerkunst zu sein, haben Manche ihm streitig gemacht, doch hat die Forschung zweifellos festgestellt, daß Gutenberg allein darauf Anspruch habe. Die Erfindung der beweglichen Lettern, Typen, rührt von ihm her und damit wurde der Grund zu der Ausbildung der Kunst gelegt.

Welche weltbewegende Kraft diese Kunst heute geworden ist, weiß Jedermann, denn ohne sie wäre die ganze moderne Entwicklung undenkbar. Sein Werk erst bahnte dem Worte, den Gedanken der großen Geister den Weg und brach die Geistesknechtschaft der Massen des Volkes. Darum verdient die 500jährige Wiederkehr von Gutenbergs Geburtstag größere Beachtung, als mancher andere Tag, der mit großem Pomp gefeiert wird.

Gutenberg begab sich 1424 nach Straßburg und kam hier auf den Gedanken, die einzelnen Buchstaben in Holzstäbe zu schneiden und mit Fäden aneinanderzureihen, sie mit einer Mischung von Lampenruß und Del zu färben und abzudrücken und dann wieder auseinanderzunehmen und zu anderem Druck zu verwenden. Da seine Mittel nicht ausreichten, die Erfindung im Großen auszuführen, lehrte er 1445 nach Mainz zurück und erhielt hier von dem reichen Goldschmied Jost 800 Goldgulden zur Einrichtung einer Druckerei. Jost sicherte sich einen Anteil am Geschäftsgewinn, später aber trat noch Peter Schöffer aus Gernsheim, ein begabter Schönjähreiber, ins Geschäft. 1452 wurde der Druck der 36-zelligen lateinischen Bibel begonnen, welche nach drei Jahren in drei Pergament-Folianten fertiggestellt wurde. Gutenberg mußte die

Druckerei aufgeben, als Jost 1455 sein Darlehen zurückverlangte und seinem Gläubiger die Druckerei überlassen. Er ging nach Straßburg, lehrte aber bald nach Mainz zurück und gründete dort mit Hilfe des Dr. Humery

eine neue Druckerei, mit welcher er 1465 mit Adolf von Nassau, der ihn unter seine Hofleute aufnahm, nach Eltville übersiedelte. Er starb dort angeblich im Januar 1468, ohne durch seine Erfindung Reichthümer erworben zu haben. Bezeichnend für Gutenberg ist die seltene Schönheit seiner ersten Druckwerke, für die jetzt riesige Preise bezahlt werden; in England wurde eine erste Ausgabe der Bibel auf Pergament mit 68 000 Mk. bezahlt.

## Zum Gutenberg-Jubiläum. Gutenberg-Porträt.



In beistehender Zeichnung bieten wir unseren Lesern die Wiedergabe eines Gutenberg-Porträts nach einer alten Mainzer Copie des bekannten Straßburger Gemäldes. Die Inschrift unter dem Bilde lautet im Original:

„Johannes Gutenberg in Straßburg. Erfinder der Edel Buchdruckerkunst. Anno MCCCXXL.“

Das Bildniß zeigt uns den Erfinder der Buchdruckerkunst in höherem Lebensalter und wird als die beste der von ihm vorhandenen Abbildungen angesehen.

## Alter Druck: „Aus der Mahnung der Christenheit wider die Türken.“

**O** Almechtig König in hñmels thron Der off erreich ein dorne crone Dñ Im kñig baner vñ blude roit Das heilige cruce in stebend noc Selb hat geerage zu d marc grois Dñ d bñch dor nachr vñ blois Dar an umb menschlich heil gelickt Dñ vns do mit edoist vñ ertrickt Dñ den bolc fy ant vñ wñden hilff ons vgrbas in all rñden widd vnser fynde Durchet vñ heiden Mache en vren bolen

Ganz naturgemäß haben Abbildungen aus alten Druckwerken in der gegenwärtigen Zeit des Jubiläums der Buchdruckerkunst ein besonderes Interesse. Deshalb geben wir unseren Lesern als Beispiel eines solchen alten Abdruckes beistehend eine kleine typographische Probe aus einer der „Mahnungen der Christenheit wider die Türken“, wie sie zu damaliger Zeit der Türkennot gerade Welle hindurch üblich waren. Die Initialen sind in dem Original dieses Druckes roth, ebenso die handschriftliche Durchstreichung der obersten Zeile bezw. Ueberschrift. Diese „Mahnung der Christenheit wider die Türken“ ist der Titel des ersten, gleichzeitig wie die damaligen Ablasbriefe in der Gutenbergischen Offizin gedruckten Buches, und daher hat unser beistehender Abdruck ein ganz besonderes Interesse. Nur ein einziges Exemplar davon, welches aus dem Jesuitenloster in Augsburg stammt, ist erhalten geblieben und wird in der Königlichen Hof- und Staatsbibliothek in München aufbewahrt. Das Schriftstück besteht aus sechs Quartblättern, von denen neun Seiten bedruckt sind; die Seiten haben je 20 oder 21 Zeilen. Der Text des unbekanntem Autors ist in deutschen Reimen von ungleicher Länge abgefaßt und beginnt mit einem Gebete, an dessen Schlusse sich die Angabe befindet: „Als man zelet nach diner (Christi) geburt

offenbar MCCCCLV iar Sieben wochen und III dage do by Von nali(v)stais bis esto niçh.“ Es folgen darauf in zwölf Abtheilungen, deren jeder der Name eines Kalendermonats nach ihrer Reihenfolge vorgelegt ist, die Mahnungen zum Türkenkrieg: an den Papst, den römischen Kaiser, die Könige, Erzbischöfe, Bischöfe, Herzöge und freien Städte, endlich noch unter dem Monat Dezember die Erzählung von der bevorstehenden Gefahr durch die Türken und am Schlusse der Bunsch „Eyn gut selig nuwe Jar.“ Die Typen dieser Schrift sind diejenigen, welche Gutenberg für die ältesten Donats und die 36 zellige Bibel anwandte; nur zwei eingemalte Initialen finden sich am Anfange des Gebetes und der Abtheilung des Hartmonds (Januar).

## Der Kaiser in Kiel.

Kiel, 20. Juni.

Der Kaiser fuhr heute Nachmittag kurz nach 2 Uhr nach der Marine - Garnisonkirche, wo die Enthüllung des von Prof. Eberlein hergestellten Christus - Standbildes stattfand. Marineprediger Rogge hielt, nachdem der Gesangschor der Matrosen niederländische Lieder vorgetragen, die Weisherede, worauf der Kaiser vor das Volk trat und etwa folgende Ansprache hielt:

„Meine lieben Kameraden! Offiziere und Mannschaften! Eure Gattinnen und Verwandten!

„Als das alte Jahrhundert zur Reife ging und das neue emporstieg, regte sich in Mir der Gedanke, für die gesammte Marine ein einheitliches Erinnerungszeichen zu schaffen, welches dieselbe in dieser Weise noch nicht besitzt, welches die Traditionen und Ueberlieferungen festhalten soll. Sie leben zwar in Herz und Mund, in Wort und Sinn — all dies genügt aber nicht, und ich erwog lange bei Mir den Gedanken, in welcher Form das Erinnerungszeichen zu geben sei.

Jährlich durchwandere ich die Schlachtfelder; doch alle jene Denkmäler und schlichten Tafeln dünkten Mich nicht geeignet, ihre Stelle hier zu finden. Es galt, eine ganz eigenthümlich

schwere Aufgabe, die in der Marine liegt und in den Offizieren und Mannschaften verkörpert ist, richtig darzustellen. Der Zufall oder lieber gesagt Gottes Fügung hat es gewollt, daß Ich bei dem Besuch eines Künstler - Ateliers diese passende, einen überraschenden Eindruck machende, gewaltige Schöpfung sah. Wie ein zudendes Feuer durchfuhr es Mein Herz daß dies das Richtige sei.

Jede Gefahr im Beruf führt die Gemüther mehr zu Gott, wie viel mehr der Beruf in der Marine und die Aufgaben, die er stellt. Dieses Denkmal mit der zu Christi Füßen liegenden Frau soll auch für Sie, Meine verehrten Damen, eine Erleichterung bedeuten.

Der Kaiser wies dann auf den großen Unterschied hinsichtlich der Berufsgefahren hin zwischen dem Dienst an Land und dem zur See und schloß:

Und wenn das Denkmal für Sie ein solches tröstliches Erinnerungszeichen sein kann, dann ist Mein Wunsch erfüllt. So übergebe Ich das Denkmal der Marine mit der Hoffnung, daß es in Ehren gehalten werden möge. So falle denn die Hülle!“

Nachdem ein Choral vorgetragen worden, nahm Admiral v. Roeder das Wort, um namens der Marine zu danken, und sagte: „Uns, die wir hier vereint sind, wird dies Denkmal ein Wahrzeichen sein, daß wir uns

Gottes Willen zu beugen haben, daß wir in rechter Frömmigkeit und im Gebet die Kraft suchen müssen, die durchaus erforderlich ist. Es wird uns ein bereites Wahrzeichen sein von der Liebe und Gnade unseres heiliggeliebten Kaisers.“ Der Admiral wies sodann auf die traurigen Vorgänge im fernem Osten hin und schloß mit dem Rufe: „Seine Majestät der Kaiser hurra!“

Den Schluß der Feier bildete der Parade-marsch der Ehrencompagnie. Darauf begaben sich der Kaiser und Prinz Heinrich ins königliche Schloß, wo der Kaiser längerer Zeit verweilte. Später kehrte der Kaiser nach der „Hohenzollern“ zurück.

## Der Krieg in China.

Die „Times“ berichten, daß die chinesische Regierung Li - Hung - Tschang dringend auffordern ließ, von Canton nach Peking zu kommen, auch habe sie die Verhaftung des Generals Tungfusiang und des Vizekönigs von Peking angeordnet und beide dem Strafgericht übergeben. Hieraus will man schließen, daß der chinesischen Regierung doch bange wird bei ihren Intrigen gegen die fremden Mächte, doch wird man der hinterlistigen Politik der Chinesen schwerlich trauen dürfen. — Der „Times“ wird vom 20. aus Schanghai

gemeldet, daß ein Telegramm des Eisenbahndirektors Sheng die Nachricht bestätigte, daß Admiral Seymour und die ausländischen Truppen am 17. in Peking eintrafen. Der britische Admiral Bruce meldet aus Taku vom 17., daß von Admiral Seymour keine Nachrichten vorlägen. Tientsin ist abgeschnitten, in der Nacht wurde dort heftiges Feuer gehört. In Taku stehen 3000 Mann Russen. Der britische Konsul meldet aus Tientsin: Die Boxer beschädigten gestern Abend die Eisenbahnlinie nördlich von Tientsin sehr stark, brannten die römisch - katholische Kirche, die Missionkapellen und zahlreiche chinesische Häuser nieder. Die chinesischen Truppen machten keine merbliche Anstrengung, den Angriff auf die Fremdeniederlassung zu hindern. Die fremden Schutzwachen tödteten etwa 100 Boxer.

Nach Meldungen aus Taku sind dort 3000 Russen, ferner ein englisches und ein deutsches Detachement zum Schutze der Niederlassungen in Tientsin an Land gegangen.

Der französische Konsul in Yunnan meldet, daß, als die Franzosen am 10. die Stadt verlassen wollten, sie angegriffen und gezwungen wurden, in die Stadt zurückzukehren. Ihr Gepäck wurde geplündert, die Missionsstationen und die Eisenbahn in Brand gesetzt, Menschen aber nicht verletzt. Die Mandarinen

## Der Armeelieferant des Mikado.

Eine Londoner Gaunergeschichte von Emil Zimmermann.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Als um halb drei Uhr noch kein Fallières gekommen war, begab sich Mr. Swift auf das Zimmer Burtons und — fand es leer, das Zimmer des Majors war — gleichfalls leer.

Herr Swift fiel bald in Ohnmacht. Dann eilte er zum Telegraphenamt und depeßierte an seinen Kompagnon:

„Major und Burton hier mit den 10,000 Pfund verschwunden. Beim Gesandten nachfragen, was an der Sache. Swift.“

Nach vier Stunden lief die Antwort ein: „Alles Schwindel, die Gauner verfolgen.“ Herr Swift rastete, tobte; er ließ nach allen Himmelsgegenenden den Telegraph spielen, gab eine Beschreibung Fallières, setzte eine Belohnung aus, die Gesuchten blieben verschwunden.

Rasend vor Wuth, kam er in London an. Man ließ den berühmtesten Detektiv rufen und versprach ihm Berge von Gold, wenn er Burton der englischen Justiz an das Messer liefern wolle.

Der Erste, den Mr. Clerk — also hieß der Detektiv — fand, war ein wirklicher apanischer Major, der stets in Schulden steckte,

und dem Burton für zwei seiner Uniformen 50 Pfund gezahlt hatte, dann trieb Clerk auch einen hiederen Japaner auf — Koch auf einem Flußdampfer — welcher bei der „Prüfung“ der „Erfindung“ gegen eine Entschädigung von 5 Pfund als militärischer Sachverständiger der japanischen Regierung fungierte hatte. Dem armen Teufel konnte nicht viel nachgewiesen werden, und er kam mit einer Woche davon; doch stellte sich bei seiner Vernehmung heraus, daß der angebliche Major Hishihima, der in Wahrheit Sprachlehrer in London gewesen war, mit Hilfe der erkauften Majorsuniform während der Abwesenheit des Gesandten und seines Sekretärs led in die Gesandtschaft eingebracht war und dabei zweifelsohne das Papier der Gesandtschaft und das Siegel an sich genommen hatte.

Alles war bei der Sache abgelartet gewesen; das Inbrandsetzen des Holzstoßes hatte ein gedungener Arbeiter besorgt mit Hilfe einer Pechfackel und Stroh; die Explosion auf der Hult war durch elektrische Leitung besorgt worden.

Ein halbes Jahr war seit diesen Ereignissen vergangen. In Madrid saßen zwei Männer auf der Veranda eines der größten Hotels in lebhaftem Geplauder einander gegenüber. Sie kannten sich seit drei Tagen und schienen lebhaften Gefallen aneinander zu finden.

„Also Sie sind seit fünf Jahren aus Amerika weg, Mr. Green,“ sagte der jüngere von beiden, „pact Sie niemals das Heimweh?“

„D, daß ich nicht wüßte, Mr. Arthur,“ entgegnete der Gefragte; „ich habe hier meine Beschäftigung, und da denkt man an nichts Weiteres, Sie haben keine bestimmte Beschäftigung?“

„D, nein,“ entgegnete Mr. Arthur, indem er das scharf geschnittene Gesicht von dem Frager abwandte, „ich reise lediglich zu meinem Vergnügen und da ich an Ihnen Gefallen gefunden habe, würde ich es gern sehen, wenn Sie mich begleiten würden.“

„Das geht unter keinen Umständen!“

„Aber ich bitte Sie, nehmen Sie an. Ich bin reich, es soll Sie gar nichts kosten!“

Man amüßerte sich nach Kräften in Madrid, fuhr auch in andere Städte, wobei eine ganze Menge Geld drausging, schließlich kam man auch nach Valencia.

„Was meinen Sie, Mr. Green, fragte eines Tages Herr Arthur, „möchten wir nicht eine kleine Spazierfahrt aufs Meer hinaus machen?“

„D no, habe gar keine Lust dazu.“

„Aber ich bitte Sie, dieser wundervolle Tag; es müßte herrlich sein —“

„Ich mag das Wasser nicht leiden, ich werde krank von solchen Fahrten —“

Mr. Arthur schlug seinen Freund lachend auf die Schulter:

„Gehen Sie, — Sie und krank! Nun machen Sie aber weiter keine Umstände und kommen Sie!“

Herr Green sah den Sprecher groß an, dann sagte er ruhig:

„Mr. Arthur, Sie sind ein lieber Mensch; aber ich fahre nicht mit Ihnen aufs Wasser. Denn wissen Sie, hier im Hafen liegen englische Schiffe, und im Handumdrehen könnte ich auf einem solchen sein und nach England fahren. Das englische Klima würde mir aber gar nicht bekommen, besonders, wenn Sie nicht mehr der liebenswürdige Mr. Arthur sein, sondern sich in den unangenehmen Mr. Clerke verwandeln würden. Aber was ist Ihnen, ist Ihnen nicht wohl? Lassen wir uns noch einige Flaschen Champagner kommen, auf einige Pfund mehr auf der Rechnung der Herren Nelson und Swift kommt es ja nicht an!“

Herr Clerke hatte sich gefaßt. „Sie sind ein Schurke, Burton,“ sagte er grimmig zu dem talt lächelnd dastehenden Verbrecher; aber Mr. Burton entgegnete nur gleichgültig:

„Mag sein!“

Dann erhob er sich, beglich seine Hotelrechnung und fuhr nach Madrid zurück.

Feinste französische Parfüms, Extraits und Espartris. Morsellen, Rosen, Orangen, Citronen. Apotheke in Ahrensburg.

Verantwortlich für die Redaktion: Ernst Biele in Ahrensburg. Druck u. Verlag von Ernst Biele in Ahrensburg und Altrahsfeld.

ergriffen der Kon bis zur C Das Schangh chineische schaften i in Sicher fremden „Dail vom 19. Latu-For 100 Chi Rüdzu Mannsch und Pul Kreuzeu zahlreide Thoren Stadl for Der S in Schan verlässige Wochen stärke der herr v. diplomati die von i Maßnah sowohl z China wi Seiten d Schritte g in kurzer Chiffren Gelandstä Die Wor sch leidet am verhä wenn au seiner Er Ber Railers n freiwillig Arnee e Transpor soll das von Kiau händige V aber ohy Arnee al Ueber russische A telegraph wurden stündigen anlagen genomme schen Ra „Babr“, das franz englische gemeinen mandiren Ranges t betragen einer sch Mann e Kanonen Dasjelbe da der I best erhal hat 6 S Das Ar Verluste genannt Vor schweig der Db katholisch weigert; groß un zuge be Dto, J viele S katholisch präsißer dann ti wandter Sterbeh Grab u Deine S hat, er Familie spendet, dann di Wie demnä libtliche große A organisi Redoil thätigt Gejellsch Franke in ihre richte Sendor der G englisch ca. 800 Dschiff lollen

ergriffen erst nach 48 Stunden Schutzmaßregeln, der Konul forderte von ihnen sicheres Geleit bis zur Grenz.

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Schanghai vom 20. d. M.: Berichte aus chinesischen Quellen melden: Die Gesandtschaften in Peking befinden sich am 17. ds. in Sicherheit und Admiral Seymour mit der fremden Streitmacht hat Peking erreicht.

„Daily Express“ meldet aus Schanghai vom 19. Juni: Bei dem Kampfe bei den Tatu-Forts fielen 700 Chinesen in den Forts. 100 Chinesen wurden an Land auf dem Rückzuge durch die russischen und deutschen Mannschaften abgefangen. Die Deutschen und Russen nahmen den neuen chinesischen Kreuzer „Haiyang“. — In Schanghai verläutet, die russischen Entsatztruppen, die über zahlreiche Geschütze verfügten, seien vor den Thoren Peking eingetroffen und hätten die Stadt sofort von zwei Seiten angegriffen.

Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Schanghai meldet: Ich erfahre von zuverlässiger Seite Folgendes: Fünf bis sechs Wochen vor dem Ausbruch der Unruhen erklärte der deutsche Gesandte in Peking, Freiherr v. Ketteler in einer Berathung des diplomatischen Korps mit Entschiedenheit, daß die von den Gesandten bis dahin getroffenen Maßnahmen unzureichend seien, und daß sowohl zum Schutze der Europäer in ganz China als der Gesandtschaften in Peking von Seiten der europäischen Mächte energichere Schritte gethan werden müßten. Sonst würde in kurzer Zeit ein großes Blutbad unter den Christen angerichtet werden, und selbst die Gesandtschaften würden nicht verschont bleiben. Die Voraussage des Freiherrn v. Ketteler hat sich leider in verhängnisvoller Weise erfüllt, am verhängnisvollsten vielleicht für ihn selbst, wenn auch bisher noch keine Bestätigung von seiner Ermordung vorliegt.

Berlin, 20. Juni. Auf Befehl des Kaisers werden beide Seebataillone durch freiwillige des aktiven Dienststandes der Armee auf Kriegsstärke gebracht und ihr Transport nach China vorbereitet. Außerdem soll das Personal für sechs bepannte Geschütze von Kiautschow gestellt werden und eine vollständige Batterie 8,8 cm-Geschütze mit Personal, aber ohne Pferde, aus den Beständen der Armee abgegeben werden.

Ueber den Kampf bei Tatu hat der russische Vizeadmiral Alexejew den folgenden telegraphischen Bericht erstattet: Am 17. ds. wurden die Forts von Tatu nach siebenstündigem nächtlichen, durch die Chinesen veranlaßten Kampf von den Landungstruppen genommen. Hieran nahmen theil: die russischen Kanonenboote „Korejez“, „Gijlat“ und „Bobr“, das deutsche Kanonenboot „Alis“, das französische Kriegsschiff „Lion“ und die englische Korvette „Algerine“ unter dem allgemeinen Kommando des ältesten der Kommandirenden, des russischen Kapitäns ersten Ranges Dobrowolski. Die russischen Verluste betragen: ein Leutnant todt, einer tödtlich, einer schwer und einer leicht verwundet, 16 Mann getödtet und 67 verwundet. Das Kanonenboot „Gijlat“ ist ernstlich beschädigt. Daselbe bedarf einer Ausbesserung im Dock, da der Unterwasserheil durch ein Geschöß ein Loch erhalten hat. Das Kanonenboot „Korejez“ hat 6 Vede erhalten; eine Kajüte ist zerstört. Das Kanonenboot „Bobr“ ist nicht beschädigt; Verluste von Menschen sind auf dem letztgenannten Schiffe nicht vorgekommen.

**Deutsches Reich.**

Vor einigen Tagen erschöpfte sich in Braunschweig wegen eines unheilbaren Krebsleidens der Oberlandesgerichtsrath Schrader. Ein katolisches kirchliches Begräbniß wurde verweigert; trotzdem gestattete sich die Beisetzung groß und würdig. In dem langen Leichenzuge bemerkte man u. a. Staatsminister v. Dto, Justiz- und Kultusminister Dr. Triepel, viele Juristen, Offiziere u. s. w. Auf dem katolischen Kirchhofe hielt Oberlandesgerichtspräsident Sommer eine ergreifende Ansprache, dann trat ein mit dem Verstorbenen verwandter evangelischer Geistlicher, der auch im Sterbepause eine Andacht gehalten, an das Grab und sagte etwa Folgendes: „Nachdem Deine Kirche Dir die Einsegnung verweigert hat, ertheile ich Dir als Mitglied Deiner Familie den Segen, den die evangelische Kirche spendet.“ Mit dem Gebete Vaterunser war dann die Feier beendet.“ (Voss. Ztg.)

**Ausland.**

**Rußland.**

Wie aus Petersburg geschrieben wird, ist demnächst eine mächtige Steigerung der russischen Goldproduktion zu erwarten. Zwei große Aktiengesellschaften haben sich in London organisiert, von denen die eine im äußersten Nordosten Sibiriens, im Anadyr-Gebiet, ihr Thätigkeitsfeld hat. Die Goldfelder dieser Gesellschaft sind in ihrem Umfange größer als Frankreich und sollen fabelhafte Reichthümer in ihrem Inneren bergen. Infolge der Gesetze über diese Reichthümer stieg auf der Londoner Börse der Preis der Aktien der Gesellschaft um 75 pZt. Die andere englische Kompagnie nimmt ein Gebiet von ca. 8000 Quadratkilometern an der Küste des Ochotzker Meeres in Ausbeutung. Zur Zeit sollen noch weitere ausländische Gesellschaften

Gold-Bergwerke in Sibirien auszubeuten wünschen und bei der russischen Regierung hierzu um Erlaubniß ansuchen.

**Frankreich.**

Der Prinz von Joinville starb im Alter von 82 Jahren an den Folgen einer Erkältung, die er sich gegen Ende des Winters zuzog. Mit ihm sinkt der letzte der Söhne Ludwig Philipps ins Grab. Die Prinzessin Clementine von Koburg-Gotha, Mutter des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, geboren 1817, überlebt somit ihre Geschwister.

Das Kabinet Waldeck-Rousseau hat abermals einen Sieg in der französischen Deputirtenkammererfochten. Alcot wünschte, die Regierung über den von dem Kriegsminister vorgenommenen Personenwechsel zu interpelliren. Ministerpräsident Waldeck-Rousseau machte darauf aufmerksam, daß die Kammer eine ähnliche Interpellation des Gerichtes über die Demission des Generalstabschefs General Delanne auf einen Monat verlagert habe. Alcot bestand darauf, zu interpelliren. Mezières, Vorsitzender der Heereskommission, erklärte die Kommission habe ihn beauftragt, sich an der Debatte über die Interpellation zu betheiligen (Stetiger Widerspruch auf der Linken), doch werde er sich an der Debatte über die Festsetzung des Tages, an welchem über die Interpellation verhandelt werden soll nicht betheiligen. Die Deputirten Jourde und Daumergue erhoben Einspruch gegen die Einmischung der Heereskommission in rein politische Debatten. Die Kammer beschloß hierauf mit 294 gegen 259 Stimmen die Interpellation auf einen Monat zu vertagen.

**Asien.**

Die Ergebnisse der letzten Volkszählung in Japan, die für das Jahr 1898 gilt, zeigen, daß die Bevölkerung des japanischen Reiches ohne Formosa 45 193 605 Köpfe betrug. Das bedeutet eine Zunahme von nicht weniger als 1 960 000 gegen das Jahr 1897. Wenn Japans Bevölkerung in demselben Tempo weiter wächst, wird es in 27 oder 28 Jahren bei 100 Millionen angekommen sein, und der notwendige Abfluß der Bevölkerung würde eine ungeheure Durchsetzung des ganzen Ostens mit japanischem Element nach sich ziehen.

**Amerika.**

Wie den Londoner Evening News aus Chicago telegraphirt wird, haben sich die Chippeway-Indianer, die in dem Lech-Lake-Reservatbezirk im Norden des Staates Minnesota ansässig sind, in Stärke von 18 000 Mann auf den Kriegspfad begeben. Die Lage erweckt ernste Sorge, da die Indianer mit Repetirgewehren bewaffnet und mit Munition wohl versehen sind.

**Mannigfaltiges.**

**Herrin und Pferddeckel.** Ein sehr bekannter Pferdehändler P. aus Leipzig wurde von seiner Ehefrau schmählich betrogen, ja sie plante sogar einen Giftmordversuch gegen ihn. Aus Proßten, wo P. sich geschäftshalber aufhielt, wird darüber berichtet: In Gemeinschaft mit seinem Pferddeckel, der die Funktionen des Fütterns und Aufwartens der Thiere besorgt, hält sich P. Monate lang in Rußland auf, wo er Pferde in allen Landestheilen aufkauft. Dieser Tage nun kam er nach Proßten, wo er wichtige Briefe auf der Post erwartete und unter denselben bemerkte er auch einen solchen an seinen Pferddeckel von der Hand seiner eigenen Frau. Neugierig öffnete er das Schreiben und entdeckte ein Liebesverhältniß zwischen den Beiden und einen regelrechten Mordanschlag gegen sein eigenes Leben. Unter zärtlichen Ausdrücken theilte die Frau ihrem Liebhaber mit, er möge die bewußten Tropfen ihrem Manne, falls es noch nicht geschehen, vorläufig nicht eingeben, sondern alles bis zur Rückkehr lassen. P., welcher 10 Jahre mit dieser Frau verheiratet und Vater mehrerer Kinder ist, machte sofort Anzeige bei der königlichen Staatsanwaltschaft, und es erfolgte auch die Verhaftung des Anechtes. Man fand bei ihm auch ein Fläschchen mit einer Mixtur, die er wegen Zahnschmerzen gebrauchen wollte. Er leugnet alles, und da man keine weiteren Beweise gegen ihn hat, so mußte seine vorläufige Freilassung erfolgen. Das Verfahren gegen die Ehefrau dürfte demnächst in Leipzig eröffnet werden.

**Unangenehmliche Stadtväter.** Der „Voss. Ztg.“ wird aus Stendal vom 13. Juni berichtet: Eine stürmische geheime Sitzung der Stendaler Stadtverordnetenversammlung hat gestern stattgefunden; es war die an Stendal reichste, die die Stadtverordnetenversammlung erlebte; denn auf der Straße blieben die Leute stehen und schauten topfschüttelnd über den Radau in die Höhe. Es handelte sich um die Bewilligung von Wohnungsgeldzuschuß für den Oberbürgermeister Werner von 900 Mk. und für den Bürgermeister Dr. Schütze von 600 Mk. Stadtverordneter Langenbeck, Führer der Opposition wiedertrug, da die Bürgererschaft nicht mit noch mehr Steuern belastet werden dürfe; auch läge er keinen Grund für die Bewilligung des Wohnungsgeldzuschusses an die beiden Bürgermeister ein. Wenn man Geschenke machen wolle, sollten sie die Antragsteller aus der eigenen Tasche bezahlen. Es erhob sich ein ungeheurer Lärm, der Redner wurde unterbrochen und dreimal zur Ordnung

gerufen, er verlangte indeß kategorisch, ausreden zu dürfen, und wurde in seinem Verlangen durch Beifallsrufe der Opposition unterstützt. Als der Stendal größer wurde, klingelte und verlangte der Stadtverordneten-Vorsteher nach der Polizei. Jetzt entstand ein Lärm, daß kein Mensch sein Wort verstehen konnte, und Oberbürgermeister Werner und die anderen Magistratsmitglieder verließen schnell den Sitzungssaal; Stadtrath Verneke blieb allein zurück. Die Abstimmung ergab eine Mehrheit für den Antrag, worauf die Sitzung geschlossen wurde. Ein Polizeibeamter stand kurz vor der Abstimmung bereits im Vorraum des Saales, der Stadtverordneten-Vorsteher unterließ es jedoch in der Voranung unhörbarer Auftritte, die dann folgen mußten, ihn in den Saal zu rufen.

**Großherzog Peter über Majestätsbeleidigungen.** Wie der „alte Peter“ — so hieß der jetzt verstorbene Großherzog von Oldenburg im Lande allgemein — über Majestätsbeleidigungen dachte, geht aus folgender Thatsache hervor. War da vor Jahren ein Handwerksburche wegen „Beleidigung“ des Großherzogs angeklagt und zu mehreren Monaten verurtheilt worden. Das hatte der Fürst kaum gelesen, als er auch schon den kategorischen Befehl gab: „Sofort laufen lassen; kann mich nicht beleidigen! Wenn's ihm im Oldenburger Lande nicht mehr gefällt, mag er weiter gehen!“ Der arme Teufel wurde alsbald in Freiheit gesetzt.

**Ein aufgehaltener Eisenbahnzug.** Letzte Woche ging durch viele Blätter die Nachricht, in Sennheim (Els.) in der Nähe von Mülhausen seien mehrere Male Eisenbahnzüge durch Raupen, die massenhaft die Schienen bedeckten, aufgehalten worden. Alle Welt hielt das für eine Zeitungsente. An Ort und Stelle vorgenommene Untersuchungen haben aber nun doch ihre Richtigkeit ergeben. Es handelte sich dabei freilich um keine Raupen, sondern um jene eigenthümliche Thiergattung, die den Uebergang von den Krebsen zu den Insekten bildet, um den sogenannte Tausendfüßler, der 2,5 bis 4 Zentimeter lang, schwarzgrau, auf dem Rücken mit zwei gelblichen Längsstreifen versehen ist und mehr als 1000 Beine besitzt. Diese Thierchen, die sich in jener Gegend in den auf dem Bahnhöfen aufgeschichteten Steinen zu Milliarden aufhalten, krochen von 7 Uhr Abends an in einer Länge von einem Kilometer auf die Geleise, wo sie in Häufchen von 5 Zentimeter Höhe während der Nacht hindurch bis gegen 8 Uhr Morgens verweilten. Durch sie wurden in vergangener Woche mehrere Male Züge aufgehalten, ja einmal mußte ein Güterzug abgekoppelt und in zwei Theilen nach Station Sennheim befördert werden. Verwandte dieser Wesen sind die in den Tropenländern so gefürchteten Skopolender.

**Ein erschütterndes Drama** hat sich in einem sibirischen Dorfe nicht weit von Aleppo abgespielt. Dort wohnte in einem Hause ein Elternpaar mit seinen zwei verheirateten Söhnen; von diesen letzteren begab sich der neulich im Auftrage des Vaters in die diesem gehörige Mühle, um Getreide für die Bedürfnisse des Hauses zu mahlen; er schickte nun zwar im Laufe des Tages die erforderliche Quantität, zugleich aber die Nachricht, er werde wahrscheinlich in der Mühle übernachten, um am nächsten Morgen gleich weiter arbeiten zu können. Hieran war nichts Ungewöhnliches, denn die Mühle lag entfernt und der Weg war beschwerlich. Unglücklicherweise änderte der junge Mann aber gegen Abend seinen Plan und begab sich nach Hause, wo er erst ankam, als die Familien schon zur Ruhe gegangen. Er ging also ohne viel Geräusch direkt in das Schlafzimmer wo seine Frau ihm noch fürsorglich Abendbrot hatte stehen lassen; aber miede, wie er war, legte er sich sofort schlafen. Sein Eintritt war jedoch nicht unbemerkt geblieben; sein Bruder hatte eine Gestalt in das Gemach seiner Schwägerin schleichen sehen und mit dem den Orientalen eigenen Mißtrauen gefolgert, daß diese einen Liebhaber beherberge. Er wachte also seinen Vater auf, beide bewaffneten sich mit ihren Flinten und schlichen leise auf das Schlafzimmer der Gatten zu; ohne ein Wort zu sagen, öffnete der Sohn die Thür, zielte auf das Bett und drückte ab. Ein Schrei und der halberstimmte Ausruf: „Du hast mich getödtet!“ folgten. Entsetzen packte den Unglücklichen, als er die Stimme seines Bruders erkannte und er stürzte wie wahnsinnig hinaus. Diesen Augenblick hatte der im Hinterhalt liegende Vater nur abgewartet. In der Meinung, daß es der flüchtige Liebhaber seiner Schwiegertochter wäre, legte er seinerseits an und streckte seinen zweiten Sohn nieder. Als er nach einigen Augenblicken das entsetzliche Verhängniß begriffen, das ihn seiner zwei Söhne beraubt, beschloß er, seinem Leben selber ein Ende zu machen, und erdolchte sich vor den Augen der weiblichen Hausbewohner, bevor diese noch die Geistesgegenwart gefunden, ihn daran zu verhindern.

**Einen tödtlichen Sturz** that am Sonntag, wie aus Straßburg i. Elsaß gemeldet wird, Leutnant Zingler von 15. Manenregiment während der Rennen des Straßburger Reitervereins. Der Reiter kam beim Nehmen eines Hindernisses so unglücklich zu Fall, daß er tödtlich verletzt vom Platz getragen wurde.

**Der Bär im Damenbad.** Ein amüsanter Vorfall spielte sich in Plauen i. B. ab. Beim Verladen einer Menagerie riß sich ein Bär von der Kette los und suchte das Weiße. Seiner Freiheit froh, nahm er zunächst einen Bettlauf mit dem gerade vom Bahnhof abgehenden Wagen der elektrischen Straßenbahn auf, wo er glänzend siegte. Dann lehrte er um und wandte sich der Elster zu. An deren Ufer vollführte er einen famosen Dauerlauf, und um sich abzukühlen, sprang er ins Wasser. Er war aber ins Herrenbad gerathen, und das war diesem Feinschmecker nicht genug. Er kletterte also wieder aufs Trockene, ließ ein Stück flufaufwärts und stürzte sich dann wieder in das nasse Element, diesmal aber ins Damenbad. Wie auf Kommando freisprangen die zahlreich versammelten Wasserjungfern auf. Alle stürzte aufs Land in die Badezellen. Des Bademeister schickte nach der Polizei. Die Polizei rückte vier Mann stark an, mit geladenen Gewehren. Sie freute sich schon auf die Bärenjagd. Aber es wurde nichts aus der Jagd. Der Bärenführer war der Polizei zuvorgekommen, hatte ihn mit Knüttel und anderen „Lieblungen“ zur Vernunft gebracht und an einer starken Kette zum Bahnhof zurückgeführt. — Hinterher sollen die Damen sehr muthig gewesen sein und beschlossen haben, den nächsten Bären, der sie besuche, mit vereinten Kräften selbst zu fangen.

**Eine furchtbare Brandkatastrophe** wird aus New-York, 15. Juni, telegraphirt: Beim Brande eines Wohnhauses, der auf Brandstiftung zurückgeführt wird, kamen 10 Personen in den Flammen um, 6 Personen wurden schwer verletzt.

**Explosion in einer Raketenfabrik.** In der Emerlingschen Raketenfabrik in der Nähe von Budapest gelegenen Ortschaft Erzseebfalpa ereignete sich eine Explosion, bei welcher vier jugendliche Arbeiterinnen und ein Arbeiter getödtet, vier Arbeiter lebensgefährlich, vier minder schwer verwundet wurden. Die Leichen der Verunglückten wurden zur Antennlichkeit verkohlt und verstümmelt, so daß ihre Agnosizirung nur durch die Arbeiterlisten erfolgen konnte. Das Unglück entstand dadurch, daß eine Raketenpatrone während des Stopfens explodirte, wobei Funten auf andere auf den Arbeitstisch liegende Patronen fielen und diese zur Explosion brachten. Zu Füllungsarbeiten wurden zumeist Knaben und Mädchen verwendet. Herzerreißende Scenen spielten sich ab, als Angehörige der Verunglückten erschienen, um diese zu agnoszieren, Ein Brand, der durch die Explosion entstand, wurde nach kurzer Zeit gelöscht.

**Frühzeitiger Bezug von Kalisalzen und Thomasmehl.**

Bekanntermaßen ist die Eisenbahnverwaltung fortwährend bestrebt, durch Vergrößerung des Wagenparkes den Anforderungen, welche Industrie und Landwirtschaft an die Waggongestellung stellen, gerecht zu werden. Trotzdem ist ihr dies in den Herbstmonaten, wie die Erfahrungen der früheren Jahre bestätigt haben, nicht möglich, so daß schon infolge des Wagenmangels Lieferungsverzögerungen eintreten werden. Diese Lieferungs-Kalamität nimmt jedoch für die Landwirthe noch einen größeren Umfang an, insofern die Lieferwerke der Düngemittel im Herbst derartig mit Aufträgen überhäuft sind, daß eine prompte Erledigung derselben nicht zu erwarten ist. Der Landwirth setzt sich daher bei später Ertheilung von Aufträgen der Gefahr aus, daß er die Düngung seiner Herbstsaaten nicht zur gewünschten Zeit vornehmen kann, vielfach sogar aus diesem Grunde unterlassen muß, will er die Bestellung seiner Felder nicht zu weit hinauschieben. Da aber gerade die rechtzeitige Düngung der Saaten mit Thomasmehl und den Kalisalzen, namentlich mit Kainit und 40%igem Kalidüngesalz, dem Landwirth die Gewähr für gute Ernten giebt, so kann nicht genug empfohlen werden, mit dem Bezuge dieser Düngemittel sofort zu beginnen. Die Thomasmehlfabriken unterstützen diesen frühzeitigen Bezug, indem sie für Thomasmehllieferungen im Monat Juni, sofern die Bestellung bis zum 25. Juni beim Werk einläuft, ein Extra-Rabatt von 5 Mk. pro Waggon gewähren. Ferner spricht für den frühzeitigen Bezug der Umstand, daß vom 1. Juli ab der Preis für Thomasmehl sich um eine Kleinigkeit erhöht.

**Damast-Seid. = Robe Nr. 16.20**

und höher — 12 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Semneberg-Seide“ von 75 Pfg. bis 18.65 per Meter.

**G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, k. u. k. Hofl., Zürich.**

**Witterungs-Beobachtungen**

Höchste Temperatur	Niedrigste Temperatur	Temp. 7 Uhr morgens	Luftfeuchtigkeit in Proz.	Barometer an Ort und Stelle
20. + 15,5	+ 9,5	+ 11,5	75	755,0
21. + 16,0	+ 9,5	+ 10,5	75	752,5
22. + 15,5	+ 9,5	+ 10,5	75	752,0

337

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G Y M

B.I.G.

40

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, 21. Juni. Weizen: Mecklenburger u. Ostholsteiner 130-133 Pfd. 160 bis 164 Mt., Niederelber 128 bis 130 Pfd. 156-160 Mt., Australischer 140-142 Mt., Walla Walla 133 bis 135 Mt., La Plata 128-135 Mt. Roggen: Holsteiner 122 bis 126 Pfd. 160-164 Mt., Mecklenburger 123 bis 128 Pfd. 162-166 Mt., feine Sorten über Notiz, Süd-Russl., Donau und Amerik. 118-122 Mt. Gerste: Holst. und Mecklenb. 140-150 Mt., Westpr., Oderbruch u. Schles. 140-155 Mt., Saale 150 bis 190 Mt., unverzollt Süd-Russische 114-116 Mt., Donau, Bulgarische und Rumänische 115-116 Mt., feine Sorten über Notiz, Böhm., Mähr. und Ungarische 140-180 Mt. Hafer: Holst. 148-158 Mt., Mecklenb. 146-154 Mt., feine Sorten über Notiz, Amerik. 128-130 Mt., Russischer 132-148 Mt. Mais: Amerik. mixed 96 bis 97 Mt., Obeja 94-96 Mt., La Plata 122-124 Mt., Cinquantin 110-122 Mt. Buchweizen: Holsteiner 155 bis 165 Mt., Russischer 134-136 Mt., Amerik. 140-145 Mt. Erbsen: Grüne Koch 200-230 Mt., gelbe Koch 210-240 Mt., Ostsee 145-150 Mt., alles verzollt. Lupinen: Gelbe 95-105 Mt. Linjen: Schwarze, unverzollt, 33-60 Mt. per 100 Ko. Wicken, kleines Angebot, inländische, kleine, 150 Mt., dto. große 160-175 Mt.

Anzeigen.

Bekanntmachung, Straßensperrung.

Die Hagener Allee vom Rondel bis zur Bahnhofstraße wird vom Dienstag, den 19. d. Mts. an wegen der vorzunehmenden Umplasterung bis auf Weiteres gesperrt. Ahrensburg, den 22. Juni 1900.

Der Amtsvorsteher. J. B. Schweinfurth.

Bekanntmachung.

Die Rechnung über die Einnahmen und Ausgaben der Ultrahsfelder Schulkasse im Rechnungsjahr 1899 liegt vom

20. d. Mts.

14 Tage lang zur Einsichtnahme bei dem Schul-Rechnungsführer Herrn Buchwald aus.

Ultrahsfeld, den 19. Juni 1900. Das Schulkollegium.

Öffentl. Versteigerung.

Wittwoch, d. 27. Juni d. Js., Vormittags 11 Uhr, sollen Schmalenbeck,

1 mah. Herrenschreibtisch, 1 gr. mah. Sofatisch, 1 Regulator mit Schlagwerk, 1 Schubl. mah. Kommode, 2 mah. Stummelbänke, 1 Spiegel in mah. Rahmen, 1 Ledervollsterbank, 4 Stühle m. Haarschubzug, 1 mah. Gesschrank, 1 mah. Bücherbort u. A. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. Verammlungsort der Kaufliebhaber beim Restaurateur Herrn Koch in Schmalenbeck präz. 11 Uhr. Das Gerichtsvollzieheramt.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

nach der Composition des Königl. Geh. Hofrats Dr. Harless bereitet, haben sich seit über 50 Jahren bei katarthalschen Hals- u. Brustaffectionen bewährt.

In Packeten zu 40 u. 25 Pfg. Zu haben in: Ahrensburg bei Aug. Prahl; Eichede bei N. Biehl; Trittau bei Walther Hinsch.

Vorzügliches Pilsener Bier in großen Flaschen a 10 Pfg., Culmbacher und Malz-Extrakt-Bier, Blitz-Bräu

der Löwen-Bräuerei, Akt.-Ges. Hamburg, empfiehlt bestens

M. Gaens, Ahrensburg, Hagener Allee 14.

Homöopathie!

Sichere Heilung, auch der für unheilbar gehaltenen Leiden, Lungen-, Magen-, Nierenleiden, Rheumatismus, Gicht, Asthma, Bleichsucht, Scrophulose, Nervenschwäche, Hämorrhoiden, Hautauschlag, Weinschäden, Krebs, Syphilis, Schwächezustände und alle geheime Leiden.

Auswärts brieflich. Sprechst. 9-2 Uhr (auch Sonntags), Fr. Krüger, homöopath. Institut, Hamburg, Nordstr. 113. Vom 1. April ab Steinbamm 41.

Illustrierte Welt



Romane - Novellen - Erzählungen - Humoresken - Zahlreiche allgemein verständlich geschriebene Artikel aus allen Wissensgebieten - Farbige illustrierte Aufsätze - Eine Fülle ein- und zweifarbiger Illustrationen - Farbige Kunstbeilagen. Eine echt deutsche Familien-Zeitschrift. Das erste Heft senden wir auf Verlangen gern zur Ansicht ins Haus. Nur regelmäßigen Lesern der 'Illustrierten Welt' empfiehlt sich E. Ziese's Buchhandlung.

P. H. Callsen, Flensburg, liefert

hochglänzendes u. klebfreies Fußbodenöl, stets klar und blank, trocknet in ca. 5 Stunden, per Pfd. 60 Pfg., Bernsteinfußbodenlack, schnell trocken, glashart u. außerordentlich dauerhaft, per Pfund Mark 1,20, Bohnerwachs für Fußböden, Einoleum und Möbel, per Pfd. 1 Mark inklusive. Zu haben bei Herrn: Aug. Prahl in Ahrensburg.

Flügel und Pianos werden preiswürdig gestimmt u. reparirt. Joh. Heinr. Prehn, Schmalenbeck bei Ahrensburg.

Photographisches Atelier von Albert Hellwage, Ahrensburg, Rondel 4.

Täglich geöffnet. Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantirte beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

Herausgegeben vom Deutschen Verein zum Schutze der Vogelwelt:

Vogelwandtafel I und II. Format 100 mal 140 cm., auf Leinwand gezogen; zum Aufhängen. I 57, II 50 der beliebtesten deutschen Vögel in Lebensgröße in gelb-rot-druck. Ein prächtiger Wandschmuck, à Mk. 6.- frei.

Hans Freiherr von Berlepsch: Der gesammte Vogelschutz, seine Begründung und Ausführung. Mit 8 Chromotafeln, 17 Textillustrationen und 94 Textseiten. Hübsch kartoniert Mk. 1.-. (Binnen Jahresfrist 4 Auflagen, 15 000 Exemplare).

Die nützlichen u. die schädlichen Vogelarten. Je 24 feine Chromotafeln nebst Text, hübsch gebunden einzeln à Mk. 2.-. Zusammen frei dort für k. 3.-. Bisherige Verbreitung 50 000 Exemplare. In vielen Schulen, namentlich für Berliner bezogen. Fr. Eugen Köhler's Verlag in Gera-Untermhaus.

Ahrensburger Butter- & Delikatessen-Lager,

Inhaber: Heinrich Hamann, empfiehlt: ff. Meierei-Butter von 1 Mk. an. Margarine von 50 Pf. an. Schmalz 50 Pf. Gekochten Schinken, Schinkenroullade. Zungen-Wurst, Gothaer Cervelat-Wurst, Trüffel-Wurst, Fleischkäse. Frische Konjerven zu sehr billigen Preisen. Sronsbeeren, Pflaumen. Sauerkohl und Salzgurken. Große Auswahl in Caffe, Bonbon, Chokolade, Thee, frische Eier. Limburger-Käse, Kräuterkäse, Ramondourkäse, Holländerkäse, Schweizerkäse, Tilsiter-Fettkäse, Kaiserkäse, Harkerkäse, 3 Stk. 10 Pf. Roth- und Weiß-Weine. Niederlage von Englischen Porter.

XX. Weimarer Lotterie

Ziehung am 5. Juli. 7500 Gewinne im Werthe von 150,000 Mk., ev. 50,000, 15,000, 10,000 Mk. etc. Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk., für Porto und Liste 20 Pfg. extra, empfiehlt und versendet Carl Heintze, Hamburg, Alsterthor 21. Diese Loose sind auch als Ansichtskarten in 100 verschiedenen, prächtig ausgeführten Mustern zu haben.

Norddeutsche Vieh-Vers. = Gesellschaft a. G. zu Altona.

Obiger Gesellschaft bestätige ich hierdurch bereitwilligt, daß ich für meine nothgeschlachtete Milchkuh im Werthe von 360 Mk., (Schlachterlös 18 Mk.) statutengemäß, mit größter Coulanz und zu meiner vollsten Zufriedenheit entschädigt worden bin, weshalb ich obige Gesellschaft allen Besitzern von Vieh auf das Beste empfehlen kann. Bünningstedt, den 12. Juni 1900. Claus Dwenger, Landwirth.

Auf Obiges bezugnehmend, empfehlen sich zu näherer Auskunft resp. Abschließen zu Versicherungen: E. Böttger, Privatier, Ahrensburg, Cl. Bröder, Kaufmann, Delingsdorf, Johs. Meyer, Selterwasserfabrikant, Mollhagen, Gemeindevorsteher C. Ehlers, Hufner, Heidekamp u. und die Direktion zu Altona, Holstenplatz 8. Tüchtige Vertreter gegen günstigste Bedingungen überall gesucht. Meldungen direkt an die Direktion Altona erbeten.

Th. Hinrichsen

in Dorpat, Rußl. approb. Zahnarzt, Ultrahsfeld, a. Bahnhof. Sprechzeit tägl. von 6 Uhr, Sonntags von 12 Uhr.

Zu Kauf gesucht

kleine Landstelle mit Gastwirthschaft, eventl. Krämerei oder sonst. Nebenbetrieb. Näh. bei A. Düring & Sohn, Wandsbek, Hamburgerstr. 47.

Jede Dame wird befreit von den lästigen Sommersprossen durch d. täglichen Gebrauch von Sereths verbesserter

Lilienmilch-Seife

Vorr. à Stück 50 Pfg. bei: Aug. Prahl-Ahrensburg.

Wer

irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen, wer Gelder belegen oder anleihen will, wende sich an den bekannten Haus- u. Gütermäkler Aug. Studt, Neumünster, Bahnhofstraße 36.

Särge in jeder Größe, und Sterbekleider etc.

in allen Preislagen zu soliden Preisen, hält empfohlen, auch empfiehlt sich zur

Uebernahme ganzer Beerdigungen C. Schmidt,

Ultrahsfeld, von Bülow-Strasse.

Mehrere elegante Aufbaum-Pianos, 3 Stk. 7 Stk.

X. feilig, sind preiswürdig zu verkaufen. Prehn, Schmalenbeck bei Ahrensburg.

Herzenswunsch!

aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Man wache sich daher mit:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden Schuhmarte: Steckenpferd. à St. 50 Pf. bei: M. Cropp, Drogerie.

Ich zahle 20 Mk.

Demjenigen, der mir den Dieb namhaft macht, der mir 20-30000 Stck. Rübenpflanzen gestohlen hat. J. Peters, Stellmoor.

Gesucht ein Burche von 15 Jahren.

Oettinghausen, Neurahsfeld.

Gesucht zu sofort ein junges Mädchen als Stütze.

Prehn, Schmalenbeck bei Ahrensburg.

G. Fehr, Ahrensburg, prakt. Zahntechniker.

Sprechstunden: täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Bekanntmachung!

Rath und Auskunft in allen Angelegenheiten, sowie Anfertigung jegl. schriftl. Arbeiten, als: Schulburtunden, Cessionen, Testamenten, Verträgen, Klagen, Gesuchen u., sowie Uebernahme von Vertretungen vor Gericht durch H. Timm, Prozeßagent, Ahrensburg, Hamburgerstraße 8.

Schraufpapier zum Auslegen von Schränken.

empfehlen Ernst Ziese, Ahrensburg.

Zu dem am Sonntag, den 24. Juni stattfindenden

Leinelaufen

und zur Tanz-Musik ladet freundlichst ein Wulfsdorf. C. Fick. Anfang 4 Uhr.